

vaterländischen Geist meines Volkes zu heben und zu stärken Mir vorsetze. Ich will das Recht des Staates nach seiner geschichtlichen Bedeutung befestigen und ausbauen und die Institutionen, welche König Friedrich Wilhelm der Vierte ins Leben gerufen hat, aufrecht erhalten. Treu dem Eide, mit welchem Ich die Regentschaft übernahm, werde Ich die Verfassung und die Gesetze des Königreiches schirmen. Möge es Mir unter Gottes gnädigem Beistande gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen!

Meine Pflichten für Preußen fallen mit Meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fürsten liegt Mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeres-Organisation unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß.

Ich werde Mich bemühen, die Segnungen des Friedens zu erhalten. Dennoch können Gefahren für Preußen und Deutschland heraufziehen. Möge dann jener gottvertrauende Muth, welcher Preußen in seinen großen Zeiten beselte, sich an Mir und Meinem Volke bewähren und daselbe Mir auf Meinen Wegen in Treue, Gehorsam und Ausdauer fest zur Seite stehen! Möge Gottes Segen auf den Aufgaben ruhen, welche Sein Rathschluß Mir übergeben hat!“

Das preussische Volk, welches König Wilhelm's ernstern, festen und gerechten Sinn schon während der drei Jahre der Regentschaft kennen und verehren gelernt hatte, sah seiner weiteren Regierung mit freudigem Vertrauen entgegen.

Die Theilnahme und Verehrung für den König zeigte sich auf das Lebhafteste, als im Juli 1861 die Nachricht von einem Mordversuche gegen denselben aus Baden-Baden eintraf. Ein Student aus Leipzig, Oskar Becker, Russe von Geburt, von dem revolutionären Geiste der Zeit ergriffen, sah in dem König von Preußen ein Hinderniß für die Pläne der deutschen Revolutionspartei und beschloß, ihm nach dem Leben zu trachten. Er wollte dazu einen kurzen Sommeraufenthalt des Königs in Baden-Baden benutzen. Bei einem Spaziergange desselben in der Lichteuthaler Allee schoß Becker mit einer Pistole von hinten auf den König, Gott aber schützte dessen Leben, indem die Kugel nur den Hals streifte, ohne eine größere Verwundung zu verursachen. Der Verbrecher wurde von dem Begleiter des Königs, dem Gesandten Graf Fleming, sofort festgenommen, dann verhaftet und dem Gerichte überliefert. Der König hatte nach dem Schusse mit gewohnter Festigkeit seinen Weg ruhig fortgesetzt, um seiner Gemahlin, welche vorausgegangen war, mit der ersten Nachricht über den Mordversuch, zugleich die Gewißheit von dem Mißlingen desselben zu geben. In Preußen nicht blos, sondern in ganz Deutschland rief der traurige Vorfall allgemeine Entrüstung und Zeichen der herzlichsten Verehrung für den König hervor. Für alle jene Kundgebungen der Liebe und des Vertrauens dankte der König, indem er sagte: Es sei ihm somit die Frevelthat, die sein Leben bedroht, zu reichem Gewinne geworden und er erkenne darin eine erneuerte Aufforderung zum Danke gegen den Herrn über Leben und Tod, dessen schirmende Hand die mörderische Kugel von ihrem Ziele abgelenkt hatte.